



Marcus Ehning auf
Noltes Küchengirl

Impressum mit Abkürzungsverzeichnis.....	2
Vorwort.....	5
Einleitung	6
Autoren	7
1. Historische Entwicklung	9
1.1 Ursprünge im Jagdreiten.....	9
1.2 Entwicklungseinflüsse durch militärische Reitausbildung	9
1.3 Entwicklung des Turniersports.....	10
1.4 Entwicklung der Hindernis- und Parcoursgestaltung in Deutschland.....	12
2. Ziele des Parcoursaufbaus.....	21
2.1 Internationale Qualifikation.....	22
3. Theoretisches Grundwissen für den Aufbau von Springbahnen	25
3.1 Wie bewegt sich ein Springpferd?.....	25
3.2 Wie springt ein Pferd?	25
4. Der Parcours	35
4.1 Turnierplätze.....	35
4.1.1 Turnierplatzgröße	35
4.1.2 Turnierplatzform und Geländeeigenschaften	35
4.1.3 Ortsfeste Naturhindernisse	36
4.1.4 Turnierplatzboden.....	36
4.1.5 Vorbereitungsplätze	38
4.2 Hindernismaterial und Zubehör.....	39
4.2.1 Tragende Teile (Fangständer und Einfachständer).....	41
4.2.2 Auflagensysteme	44
4.2.2.1 Auflagen	44
4.2.2.2 Sicherheitsauflagen	46
4.2.3 Innenteile	48
4.2.4 Stangen.....	48
4.2.5 Planken	50
4.2.6 Gatter	51
4.2.7 Unterstellteile.....	52
4.2.8 Spezialhindernisse.....	53
4.2.9 Mauern	53
4.2.10 Liverpool.....	54

4.2.11 Wassergraben	56	4.10 Parcourslänge und Zeitfaktor	119
4.2.12 Sponsorenhindernisse	59	4.10.1 Messen der Bahnlänge.....	119
4.2.13 Zubehör.....	60	5. Projektplanung Turnier	121
4.3 Dekoration	61	5.1 Grobplanung	122
4.4 Elemente der Springbahn	62	5.2 Erste Vorbereitungsphase.....	122
4.5 Linienführung	64	5.3 Zweite Vorbereitungsphase	124
4.6 Aufgabenstellungen		5.4 Fokussierung	124
und deren Schwierigkeitsgrad	65	5.5 Event- und Kombinationsplan	124
4.6.1 Typ, Gestaltungs- und Wirkungsweise		5.6 Individuelle Planungsweisen	125
der Einzelhindernisse.....	65	5.7 Planungshilfe	126
4.6.1.1 Das Sehvermögen des Pferdes... 65		5.8 Nachbesprechung	130
4.6.1.2 Das Gesichtsfeld des Pferdes 66		5.9 Selbstorganisation des Parcourschefs.....	131
4.6.2 Beispiele für Gestaltungsmöglichkeiten		5.10 Praktischer Aufbau	131
und Farbgebung von Hindernissen	69	5.11 Letzte Runde	137
4.6.2.1 Hochsprünge.....	69	5.12 Parcoursabnahme durch die Richter	138
4.6.2.2 Mauern.....	72	5.13 Einweisung der Mitarbeiter	139
4.6.2.3 Hochweitsprünge	73	5.14 Aufgaben des Parcourschefs	
4.6.2.4 Naturhindernisse	77	während der Springprüfung	140
4.7 Abmessungen und Abwurfverhalten.....	78	6. Ideologische Gesichtspunkte	
4.8 Gestaltung von Kombinationen		zum Parcoursaufbau	141
und Hindernisfolgen	80	7. Hinweise zum Training und Aufbau	
4.8.1 Kombinationen	80	von Springübungen, Gymnastikreihen	
4.8.1.1 Distanzeinflussgrößen	84	und Trainingsparcours	147
4.8.1.2 Empfehlungen zum		Schluss: Der Weg ist das Ziel	171
Aufbau von Kombinationen	87	Danke.....	172
4.8.2 Hindernisfolgen	90	Biografien der Reiter	173
4.8.2.1 Grundstrukturen von		Literatur	174
Hindernisfolgen	91	Foto- und Abbildungsnachweis	175
4.8.2.2 Hindernisfolge			
auf gerader Linie.....	92		
4.8.2.3 Hindernisfolge			
auf gebogener Linie	92		
4.8.2.4 Variationsbeispiele von			
Hindernisfolgen mit			
mehreren Elementen	94		
4.8.2.5 Distanzvariationen	95		
4.8.2.6 Variationsbeispiele	95		
4.8.2.7 Hindernisfolge mit			
offenem Wassergraben	96		
4.8.2.8 Empfehlungen zum			
Aufbau von Hindernisfolgen	99		
4.9 Die Wahl der Linie			
und die Festlegung der Linienanforderung	101		
4.9.1 Wahl der Linie	102		
4.9.2 Stechen	106		
4.9.3 Festlegung der			
Prüfungsanforderungen	106		

3. Theoretisches Grundwissen für den Aufbau von Springbahnen



① Franke Sloothaak mit Aquino über einem Steilsprung

3.1 Wie bewegt sich ein Springpferd?

Parcoursaufbau heißt, nicht nur Hindernisse aufzustellen, sondern in einer logisch durchdachten Weise in einer Springbahn Pferd und Reiter entsprechend ihres momentanen Leistungsniveaus vielseitig, abwechslungsreich und ausgewogen zu prüfen.

Um Hindernisse pferdegerecht zu gestalten und die Sprünge in eine sinnvolle Beziehung zueinander setzen zu können, sind grundlegende Kenntnisse über die Bewegungsstruktur des Pferdes zwischen den Hindernissen und dem Sprungablauf, Absprung- und Landedistanzen zwingend erforderlich.

Der Galopp ist die wichtigste Gangart des Springpferdes. Die Leistungsmöglichkeit wird optimiert durch die Schubkraft der Hinterhand, über den losgelassenen, schwingenden Rücken und die Balance des Pferdes.

Von der Veranlagung her hat jedes Pferd, abhängig von Größe und Gebäude, sein individuelles Grundbewegungspotenzial und seine ihm eigene Galoppsprunglänge.

Durch kontinuierliche Ausbildung kann der Reiter das Galoppierverhalten formen und den Rhythmus stabilisieren.

Man geht beim Großpferd von einem Regelgaloppsprungmaß von 3,50 m bis 3,60 m, bei G-Ponys von 3,20 m bis 3,30 m aus.

Darüber hinaus sollte die dressurmäßige Gymnastizierung so gestaltet sein, dass die Galoppsprünge jederzeit, auf gerader und gebogener Linie verlängert oder verkürzt werden können. Bewegungsablauf und Rhythmus sollten dabei nicht gestört werden.

Vor allem in Wendungen ist es dem Pferd nur bis zu einem gewissen Grad möglich, die für das Springen notwendige gleichmäßige Vorwärtsbewegung zu erhalten.

Bei der Wahl der Aufgabenstellungen müssen das Alter der Pferde und der zu erwartende Ausbildungsstand besonders berücksichtigt werden.

Hier besteht durchaus eine Analogie zu den Aufgaben in Dressurprüfungen, bei denen Hufschlagfiguren und Lektionen stark alters- und ausbildungsbedingt für die verschiedenen Klassen formuliert sind.

3.2 Wie springt ein Pferd?

Beim Springen von Einzelhindernissen hängen die Technik des Anreitens und die Sprungausführung von verschiedenen Faktoren ab: vom gewünschten Ausbildungsziel, vom Tempo und von der Eigenart des Pferdes, Hindernisse zu überwinden, ebenso vom Typ, der Bauweise, den Abmessungen und dem Standort des Hindernisses. Vergleiche hierzu Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 2. Bezüglich der verschiedenen Hindernistypen lassen sich spezifische Sprungkurvenverläufe darstellen.

Es werden folgende Hindernistypen unterschieden:

■ Hochsprünge ①

Bestehend aus gleichen oder unterschiedlichen nahezu senkrecht übereinander angeordneten Elementen, wie z.B. Mauer, Rick.

Diese Hindernisse werden auch als Steilsprünge bezeichnet.

■ Hochweitsprünge ① ② ③

Diese dehnen sich nicht nur in die Höhe, sondern auch in Sprungrichtung, in die Weite aus, wie z. B. Oxer, Triplebarre. Deswegen spricht man auch bei der Maßfestlegung von der Weite eines Oxers oder Triplebarre (vgl. LPO).

Für die einzelnen Klassen sind im Regelwerk Mindestweiten angegeben. Schmale Oxer, die deutlich unter diesen Mindestweiten sind, werden als Doppelrick bezeichnet.

Mit Hoch- und Hochweitsprüngen können trockene oder kleine Wassergräben (Liverpool) überbaut werden.

■ Weitsprünge ④

Eine Ausdehnung erfolgt hier nur in die Weite nicht in die Höhe, wie z.B. beim Wassergraben.

■ Überbauter großer Wassergraben ⑤

Hier erfolgt eine Ausdehnung sowohl in die Weite als auch in die Höhe.

Beim Überbauen von großen Wassergräben sind die nationalen bzw. internationalen Vorgaben des Regelwerks zu beachten!

■ Auf- und Absprünge ⑥

Diese kommen bei Naturhindernissen vor und sind den bereits erwähnten Hindernistypen nicht immer zuzuordnen, wie z.B. Billard, Wall, Pulvermanns Grab.

- ⑦ Die eigentliche Sprungausführung wird durch das richtige Anreiten (A) und die geeignete Absprungdistanz vorbereitet und durch den Absprungvorgang (B) ausgelöst. Hierfür ist ein angemessener Reaktionspielraum notwendig. Danach folgen die Flugphase (C), die Landephase (D) und die Phase des Weiterreitens (E).



① Eva Bitter mit Stakkato über einem Oxer



② Marco Kutscher mit Montender über einer Triplebarre

③ Hochweitsprung mit trockenem Graben





④ Markus Ehning mit For Pleasure beim Sprung über den offenen Wassergraben

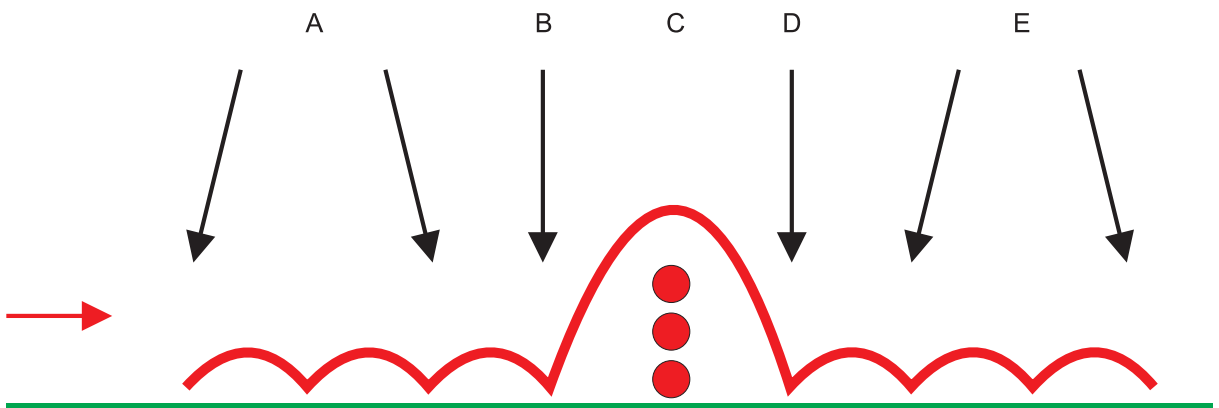


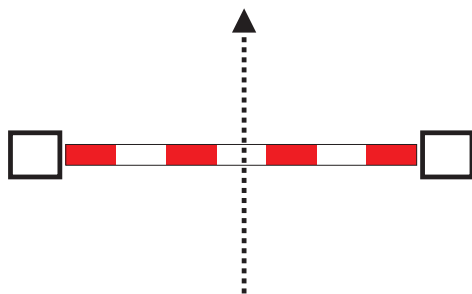
⑤ Überbauter großer Graben



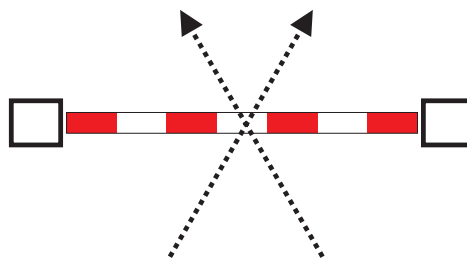
⑥ Steve Guerdat mit Rolex beim Absprung vom Hamburger Derby Wall

⑦ Sprungausführung





gerade mittig



schräg mittig

Der Anreiteweg kann gerade, im rechten Winkel zum Hindernis oder schräg, aber auch als gebogene Linie angelegt werden. Er kann auf die Mitte oder mehr auf die jeweils seitlichen Bereiche des Hindernisses zulaufen, je nach Ausbildungsstand des Pferdes und dem momentanen Leistungsvermögen des Reiters. Die Wahl des Weges und die korrekte Geraderichtung des Pferdes auf der gedachten Linie beeinflussen das Gleichgewichtsverhalten des Pferdes erheblich und sind Grundvoraussetzung für einen ausbalancierten Sprung.

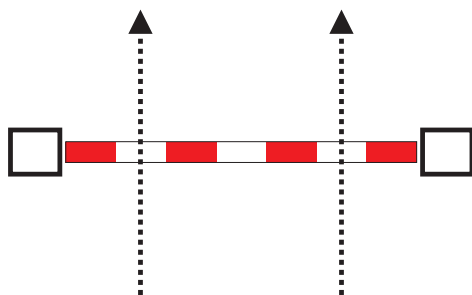
Die unterschiedliche Wahl des Anreiteweges kann beim Üben von Einzelhindernissen eine wertvolle Ausbildungshilfe sein. Zu Beginn der Ausbildung geben lang angelegte gerade Linien im rechten Winkel und mittig zum Hindernis dem Pferd mehr Möglichkeit sich auszubalancieren. Mit fortschreitender Ausbildungsdauer wird durch das Anreiten und Überwinden von Hindernissen aus Wendungen und auf gebogener Linie das Pferd veranlasst, mit dem jeweiligen inneren Hinterbein vermehrt unter den Schwerpunkt zu springen, was zu einer deutlichen Versammlung

führt. Durch schräges oder mehr auf die seitlichen Bereiche zulaufendes Anreiten des Einzelhindernisses wird der Gehorsam des Pferdes geprüft.

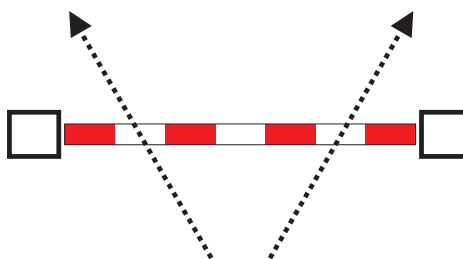
War es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch die Aufgabe des Pferdes, eine möglichst günstige Distanz zu finden, so änderte sich dieses in den 80er-Jahren mit der Einführung des absprungbestimmenden Reitens.

Seitdem ist es Aufgabe des Reiters, den Anreiteweg zu planen, ein geeignetes Grundtempo zu wählen, Rhythmus, Schwung und Gleichgewicht des Pferdes zu erhalten und das Pferd so an das Hindernis heranzubringen, dass der letzte Galoppsprung im Idealbereich der Absprungzone endet.

Dieser Idealbereich ist von mehreren Faktoren abhängig: Vom Hindernistyp, der Hindernishöhe, der Anreitgeschwindigkeit (Tempo), von der Eigenart des Pferdes, Hindernisse zu überwinden, und von der Taktik des Reiters, den Sprungablauf beeinflussen zu wollen. Generelle Bewertungen der Absprungdistanz, die sich allein an der Hindernishöhe orientieren, sind daher ohne große Aussagekraft.



gerade seitlich



schräg seitlich

Variationsbeispiele
des Anreiteweges

Variationsbeispiele
des Anreiteweges